Behinderungen durch Triathlon

GIESSEN (rsh). Die technischen Vorbereitungen für den DAK Gießen Triathlon am morgigen Sonntag laufen: In der Ringallee und der Eichgärtenallee wurden die Halteverbotsschilder für den Veranstaltungstag aufgestellt. Mit Hauswurfsendungen wurden die Anwohner bereits vor vier Wochen über dieses Sportereignis informiert, um auf mögliche Einschränkungen in der Zeit von 9 bis circa 15 Uhr hinzuweisen. Am vergangenen Wochenende folgte ein weiteres Informationsschreiben vom Veranstalter an die Anwohner der Radstrecke.

Die Straßenverkehrsbehörde weist ausdrücklich darauf hin, dass die Halteverbotsschilder ab Mitternacht gelten. Erste Kontrollfahrten werden am Sonntag ab 6 Uhr durchgeführt, und der Abschleppdienst wird voraussichtlich ab 7 Uhr im Einsatz sein. „Der Rundkurs für die Radstrecke muss frei sein", so Veranstalter Claudius Pyrlik von „first wave sportmarketing". Auch die Parkbuchten an der Ringallee sowie das FH-Parkhaus können während der Triathlonveranstaltung nicht genutzt werden. Die Ein- und Ausfahrten sind dann gesperrt. „Die Streckenposten von THW und weiteren Ordner werden ab 9 Uhr sicherstellen, dass kein Fahrzeug mehr die aufgebauten Absperrungen passieren kann", ergänzt Pyrlik. Die Anwohner, die auf ihre Fahrzeuge angewiesen sind, haben die Möglichkeit, außerhalb des Rundkurses zu parken. Umleitungen sind ausgeschildert.

Einbahnstraßenregelungen sind bei den halbseitigen Straßensperren im Bereich Eichgärtenallee und Ringallee zu beachten. Die Philosophenstraße ist vom Bürgerhaus Wieseck in Richtung Ursulum gesperrt. Die Zufahrt zum Gewerbegebiet ist über die Rudolf-Dieselstraße möglich. Der Radweg entlang der Schrebergärten im Bereich Schwanenteich wird für die Triathleten mit Sperrgittern entlang der einmündenden Wege komplett gesperrt. Schon seit mehreren Tagen weisen Informationstafel auf die Sportveranstaltung hin, so dass sich Spaziergänger, Hundebesitzer und sonstige Radfahrer schon vorab darauf einstellen können (**weiterer Bericht Seite 45**).

Kurz berichtet

Neues Kursangebot: Mütter und Väter erleben Möglichkeiten des Spielens und Bewegens mit ihrem Baby im Wasser.

Die Kurse des Vereins „Eltern helfen Eltern" beginnen am Dienstag, 7. September, und laufen bis zum 26. Oktober für Babys ab drei Monate von 13.15 bis 13.45 Uhr und ein weiterer Kurs von 13.45 bis 14 Uhr, für Babys ab neun Monate im Hallenbad in Biebertal. Die Leitung hat die Sport-Physiotherapeutin Petra Degl.

Am Dienstag, 7. September, werden die leckeren Früchte des Sommers gemalt und ein Obstberg auf unser großes Papier gebaut. Der Kurs ist für Kinder ab fünf Jahre geeignet. Die Leitung hat Regine Bahmer in der Zeit von 16 bis 17.30 Uhr.

Fertigstellung geht in Verlängerung

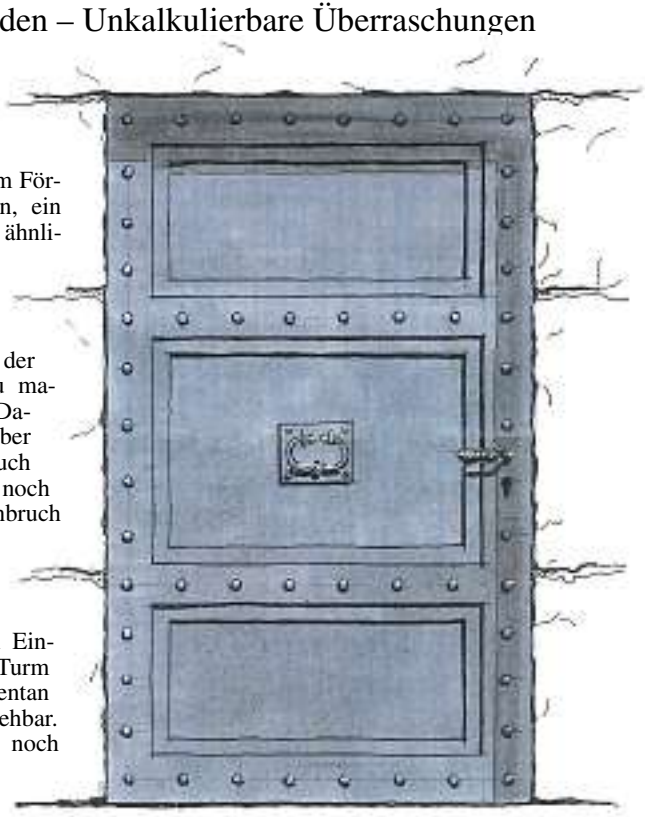
Wiedereröffnung des Bismarckturms muss aufs nächste Jahr verschoben werden – Unkalkulierbare Überraschungen

GIESSEN (hks). Die Getreuen Mitstreiter lassen sich nicht beirren. Schließlich soll das, was sie vor Augen haben, von Bestand sein. Mindestens mal für die nächste Generation. Um ihr großes Ziel zu erreichen, spielen dann auch wenige Monate der Verzögerung wahrlich keine Rolle. Getreu dem Sprichwort „Gut Ding will Weile haben", geht auch die Fertigstellung des Bismarckturmes in die Verlängerung. Wie soeben der Vorsitzende des Fördervereines, Dr. Bernhard Höpfner, mitteilt, muss die für diesen Herbst geplante Wiedereröffnung des Turmes im Rahmen eines Konzertes auf der Anhöhe der Hardt mit den „Drei Stimmen" (terminiert war alles schon für den 3. September) aufs neue Jahr verschoben werden.

Wer schon einmal bei der Sanierung eines alten Bauwerkes mitgewirkt hat, weiß, dass es dabei vielfach zu unkalkulierbaren Überraschungen kommt, die bei der Abarbeitung meist zu erheblichen Zeitverzögerungen und nicht unerheblichen Mehrkosten führen. Schließlich handelt es sich bei dem gut hundert Jahre alten Bismarckturm auf den Anhöhe vor der Stadt um ein denkmalgechütztes Bauwerk, das ein behutsames und teilweise sehr differenziertes Vorgehen erfordert, sagt Höpfner auf Anfrage des Anzeigers. Da es aber der erklärte Willen des Fördervereins ist, den Turm in jedem Falle für die Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen, müssen bei der Wiederherstellung neben den Auflagen der Denkmalschutzbehörden auch aktuelle Sicherheitsbestimmungen der Bauaufsicht berücksichtigt werden.

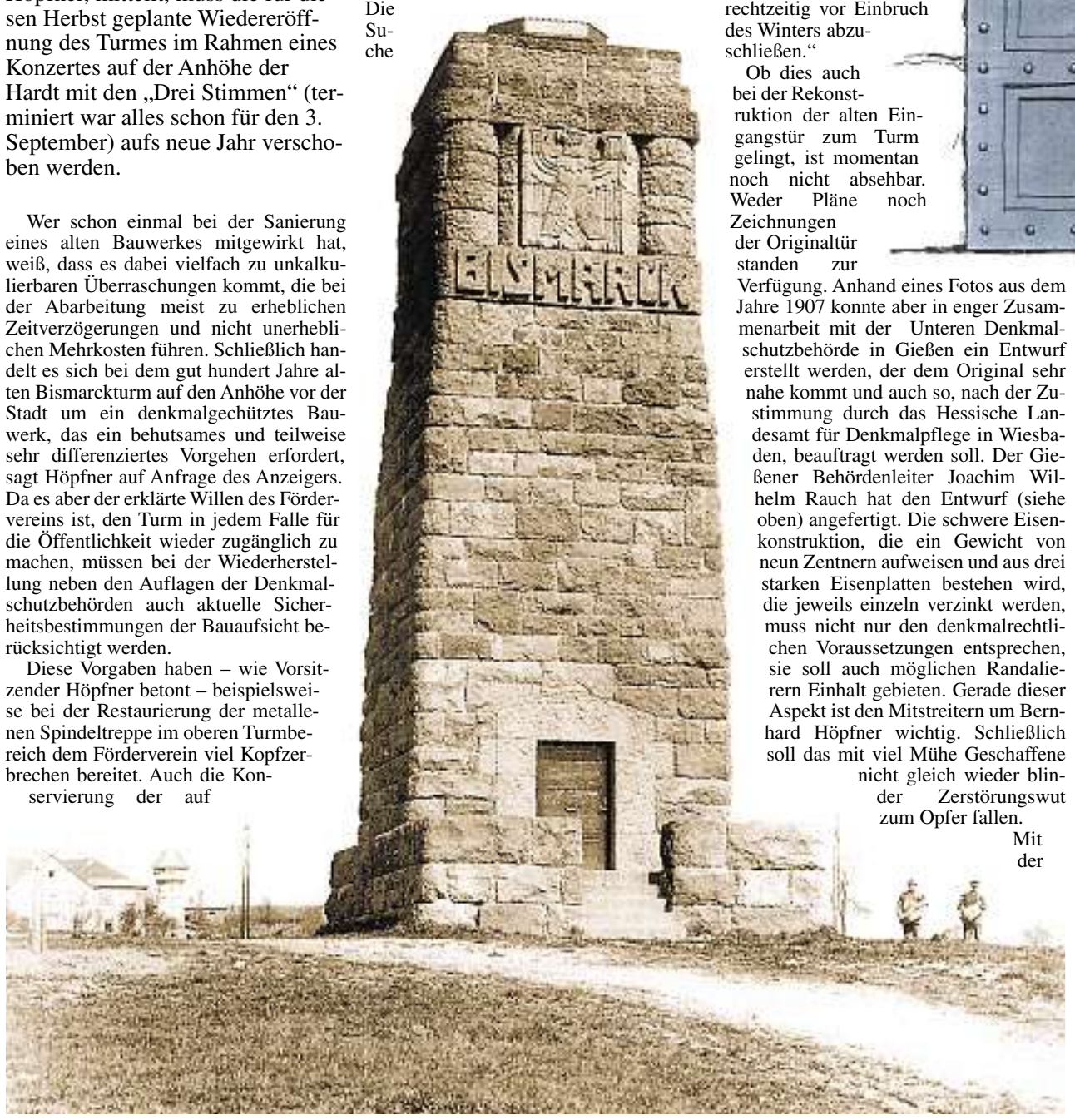
Diese Vorgaben haben – wie Vorsitzender Höpfner betont – beispielsweise bei der Restaurierung der metallenen Spindeltreppe im oberen Turmbereich dem Förderverein viel Kopfzerbrechen bereitet. Auch die Konservierung der auf dem Oktagon aufsitzenden großen historischen Feuerschale war mit großen Problemen verbunden: Diese Schale war seinerzeit aus einem Stahlmaterial hergestellt worden, das den heute zur Verfügung stehenden Behandlungsmaßnahmen zur Restaurierung nicht standhält.

Viel Arbeit bereitet dem Förderverein derzeit auch die Planungen für die Wiederherstellung des Zugangsbereiches zum Turm. Hier müssen alle Naturstein-Blockstufen und der gesamte Pflasterbelag komplett erneuert werden, da das alte Material von Grund auf marode ist. Die dort ursprünglich verwendete Basaltlava aus einem Londorfer Steinbruch in der Rabenau steht heute nicht mehr zur Verfügung. Die Suche nach einer Alternative gestaltete sich äußerst schwierig. Erst jetzt ist es dem Förderverein gelungen, ein dem Original sehr ähnliches Material in einem Steinbruch in der Nähe des Klosters Maria Laach in der Eifel ausfindig zu machen. Höpfner: „Damit sollte es aber möglich sein, auch diese Arbeiten noch rechtzeitig vor Einbruch des Winters abzuschließen."



Ob dies auch bei der Rekonstruktion der alten Eingangstür zum Turm gelingt, ist momentan noch nicht absehbar. Weder Pläne noch Zeichnungen der Originaltür standen zur Verfügung. Anhand eines Fotos aus dem Jahre 1907 konnte aber in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde in Gießen ein Entwurf erstellt werden, der dem Original sehr nahe kommt und auch so, nach der Zustimmung durch das Hessische Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden, beauftragt werden soll. Der Gießener Behördenleiter Joachim Wilhelm Rauch hat den Entwurf (siehe oben) angefertigt. Die schwere Eisenkonstruktion, die ein Gewicht von neun Zentnern aufweisen und aus drei starken Eisenplatten bestehen wird, die jeweils einzeln verzinkt werden, muss nicht nur den denkmalrechtlichen Voraussetzungen entsprechen, sie soll auch möglichen Randalierern Einhalt gebieten. Gerade dieser Aspekt ist den Mitstreitern um Bernhard Höpfner wichtig. Schließlich soll das mit viel Mühe Geschaffene nicht gleich wieder blinder Zerstörungswut zum Opfer fallen.

Mit der restaurierten Eingangstür und der wiederhergestellten Treppen- und Podestanlage wird der äußere Zugangsbereich des Bismarckturmes wieder ein ansprechendes Aussehen erhalten, sind sich die Aktiven des Fördervereins sicher. Dies gilt auch für den etwa 50 Meter langen Zugangsweg zur Anhöhe auf der Hardt mit dem jetzt im Innern schon weitgehend instandgesetzten Turm. Dieser Weg war kürzlich durch eine Benefizaktion der Firma Faber & Schnepp begradigt und grundhaft erneuert worden. Höpfner: „Damit ist es möglich, in diesem Herbst eine zweite Baumreihe zu pflanzen und den Zuweg zum Bismarckturm als Allee zu gestalten." Und wer schon jetzt neugierig ist, dem empfehlen die Vereinsverantwortlichen schon jetzt einen Nachsommerspaziergang zum Bismarckturm. Noch ist die Tür am Eingang zugemauert. Aber bald soll jeder, der sich für eine schöne Aussicht aufs Gießener Becken und seine Umgebung interessiert, den Turm besteigen und einen wundervollen Panoramablick genießen können.



Die einzige historische Aufnahme des Bismarckturms, die zumindest ansatzweise die Original-Eingangstür zeigt. Nach dieser Vorlage ist inzwischen ein Entwurf für eine Rekonstruktion der schweren Eisentür erarbeitet worden. Foto: privat

*

Durch die nicht vorhersehbaren Zusatzarbeiten ist ein großes Loch in die Kasse des Fördervereins gerissen worden – die noch zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel reichen bei weitem nicht aus. Deshalb bittet der Förderverein weiterhin um Unterstützung und um Spenden, um dieses gemeinnützige Vorhaben zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Hier die Spendenkonten:
Volksbank Mittelhessen, Konto-Nr. 47493900, BLZ 513900 00,
Sparkasse Gießen, Konto-Nr. 200714147, BLZ 513 500 25

Für Personalstandards

Hessischer SPD-Chef Schäfer-Gümbel besucht Uni-Klinik

GIESSEN (tt). Der hessische SPD-Vorsitzende Thorsten Schäfer-Gümbel hat bei seinem Besuch des Gießener Universitätsklinikums am Freitagmorgen die wichtige Rolle des Großkrankenhauses als Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor hervorgehoben. Beeindruckt zeigte der Sozialdemokrat sich vom Baufortschritt des neuen Klinikums, das im ersten Quartal 2011 eröffnet werden soll.

Zugleich bekräftigte der SPD-Politiker, er habe sich damals gegen eine Privatisierung ausgesprochen. An dieser Haltung habe sich bis heute nichts geändert. Nachdem der Verkauf an die Rhön-Klinikum AG vollzogen sei, gelte es jetzt, „alles dafür zu tun, dass das Ganze zu einem Erfolg wird, schon alleine im Interesse der mehr als 9000 Mitarbeiter an den beiden Standorten Gießen und Marburg". Weiter kündigte Schäfer-Gümbel an, die SPD werde sich auch in Zukunft für Personalstandards bei der Versorgung einsetzen.

Im Gießen traf der Sozialdemokrat gestern auf einen alten Bekannten: Der ehemalige Pressesprecher von Landesverband und Landtagsfraktion der hessischen SPD, Frank Steibli, zeichnet seit dem Frühjahr für die Kommunikation des Klinikums Gießen-Marburg verantwortlich. Es war das erste Treffen der Beiden seit dem Wechsel Steiblis nach Gießen.

Der Ärztliche Geschäftsführer des Uni-Klinikums, Prof. Werner Seeger, betonte die besondere Stellung des Hauses und seine Einbindung in die Versorgungsstruktur in der Region. Das Klinikum sei kein Solitär oder Monolith. Dank seines Kollegen Prof. Friedrich Grimminger nehme das Krankenhaus mittlerweile eine Knotenpunkt-Funktion ein. Seeger zeigte sich erfreut über den Neubau. „Ein Krankenhaus neu zu errichten, gleicht der Durchschlagung eines gordischen Knotens", so der Ärztliche Geschäftsführer.

Besuch des SPD-Vorsitzenden im Klinikum (von links): Christian Höftberger, Werner Seeger, Thorsten Schäfer-Gümbel, Torsten Rantzsch und Frank Steibli. Foto: Möller

Seelsorge und beratende Gespräche

Ökumenischer Kirchenladen setzt Arbeit für vier weitere Jahr fort – Etabliert im Stadtbild

GIESSEN (swu). Am 28. August 2004 öffnete der ökumenische Kirchenladen „direkt am Turm" erstmals seine Türen. „Wir wussten damals gar nicht, ob das funktionieren würde und haben erstmals nur für zwei Jahre geplant", sagte Pfarrer Klaus Weißgerber im Rückblick. Nun wurde die ökumenische Zusammenarbeit vertraglich um vier Jahre fortgesetzt.

Die Einrichtung ist inzwischen etabliert und bietet eine Anlaufstelle für weit über 2000 Menschen im Jahr. „Der Kirchenladen repräsentiert dieses kirchliche Selbstverständnis einer offenen Kirche. Seine Schaufenster stellen das Symbol der offenen Kirche dar. Jeder, der hier vorbeikommt, kann hereinschauen und weiß, dass er mit jedem Anliegen auf die Mitarbeiter zukommen kann", betonte der Dekan des Evangelischen Dekanats, Frank-Tilo Becher.

Mitarbeiter aus beiden Dekanaten stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Pfarrer Klaus Weißgerber von der Evangelischen Stadtkirchenarbeit und der Katholische Cityseelsorger Gerd Tuchscherer sind für den Betrieb verantwortlich.

Inzwischen stellen beide Kirchen für den Kirchenladen jeweils eine halbe Personalstelle zur Verfügung. „Durch die festen Stellen wurden auch verlängerte Öffnungszeiten des Kirchenladens möglich", so Weißgerber. Werktags sei nun von 11 bis 18 Uhr geöffnet, samstags von 10 bis 14 Uhr.

„Der Kirchenladen bietet neben dem Verkauf vor allem eine Anlaufstelle zur Seelsorge und beratenden Gesprächen unter vier Augen. Es ist immer ein Seelsorger vor Ort, der sich Zeit nimmt und auch Hilfe bei der Kontaktaufnahme zu Einrichtungen wie der Diakonie, Caritas und anderen Trägern der freien Wohlfahrtspflege leistet", betont Weißgerber.

„Für viele Menschen gehört es zum Alltag, hier einmal täglich vorbeizuschauen, sei es, um sich nur ein wenig auszutauschen oder ein ‚Mutwort' mitzunehmen. Außerdem ist es möglich, während der Öffnungszeiten nebenan im Turm die Gebetsstelle zu nutzen", so Tuchscherer.

Der Kirchenladen stellt außerdem eine Sammelstelle für gebrauchte gute Kleidung, Korken, Brillen, Briefmarken und haltbaren Lebensmitteln für die Tafel dar. Sogar Handys können hier zur Weiterverarbeitung abgegeben werden.

„Kirche ist kein Selbstzweck, und Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist", sagen die Betreiber des Kirchenladens. Wenn weniger Menschen in die Kirche gehen, so müsse die Kirche zu ihnen kommen. Damit reagiere die Kirche auf die veränderten Lebensgewohnheiten der Menschen und kommt ihnen entgegen. Der Kirchenladen sei nun vermehrt eine Anlauf- und Informationsstelle mitten in der Stadt. Dies bedeutet gleichzeitig ein Beitrag der christlichen Gemeinschaft zur Gestaltung dieser Stadt.

Nehmen sich ein „Mutwort" aus der roten Schatulle (v.l.): Dekan Frank-Tilo Becher, Gerhard Schulze-Velmede vom Dekanatssynodalvorstand des Evangelischen Dekanats Gießen, Pfarrer Klaus Weißgerber von der Evangelischen Stadtkirchenarbeit, Dekan Januarius Mäurer vom Katholischen Dekanat und Gemeindereferent Gerd Tuchscherer, katholischer Cityseelsorger. Foto: Wurzenberger

© . Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG 2003-2006 / Erstellt von VRM am 30.08.2010